

Einleitung:

Samuel P. Huntingtons Buch - Kampf der Kulturen: Die Neugestaltung der Weltpolitik erschien 1996 unter dem Titel: The Clash of Civilizations

Nach Huntington kein sozialwissenschaftliches Werk sondern eine Interpretation der Entwicklung der globalen Politik nach dem Kalten Krieg. Es will ein Gerüst, ein Paradigma für die Betrachtung globaler Politik liefern, das für Wissenschaftler gehaltvoll und für die Macher der Politik nützlich ist.

Grundüberlegung: Menschen brauchen immer einen Feind, sie können nur ihre Identität finden, indem sie sich von anderen abgrenzen.

Huntington geht also davon aus, daß der Kalte Krieg ein Paradigma lieferte, das nun durch ein anderes ersetzt werden muß und erklärt damit die Intention seines Buches.

Während des kalten Krieges konnte man die Welt als in zwei politische Mächte geteilt betrachten und dies ergab die Grundstruktur weltpolitischen Denkens.

Nach Huntington lässt sich nach dem Ende des Kalten Krieges eine Struktur ausmachen mit der die Welt in Kulturkreise eingeteilt werden kann.

Ich möchte nun erklären, wie er sein Konstrukt begründet und welche Kulturkreise er ausmacht. Danach versuche ich einige seiner Definitionen in Bezug auf den Islam wiederzugeben, abschließen möchte ich mit einigen seiner Gedanken zu seinem eigenen Kulturkreis.

Gegenparadigmen:

Nach Huntington gibt es einige andere Versuche das neue weltpolitische Paradigma zu konstruieren, die seiner Meinung nach alle nicht aussagekräftig sind.

1. Eine Welt, Illusion der Harmonie und des Siegs der liberalen Demokratie, z.B: von Francis Fukuyamas Buch vom Ende der Geschichte.
2. Zwei Welten, beispielsweise der islamischen Sichtweise von "dar al-Islam" und "dar al-Harb" die ein "wir" im Gegensatz zu "die" Denken meint. Auch in Amerika gab es zwei Gelehrte, die von der "Zone des Friedens" und der "Zone des Aufruhrs" sprachen.
3. Mehr oder weniger 184 Staaten
4. Reines Chaos: Wie Paradigma 3 kommt dies der Realität sehr Nahe, ist aber nicht sinnvoll, um die Welt zu verstehen.

Kulturkreise:

Huntington propagiert eine Sichtweise, in der man die Welt in sieben oder acht Kulturkreise unterteilt.

Begründungen:

Die menschliche Geschichte ist die Geschichte von Kulturen. Zu allen Zeiten waren Kulturen für die Menschen Gegenstand ihrer umfassenden Identifikation.

Als hervorragende Wissenschaftler, die sich mit der vergleichenden Untersuchung von Kulturen beschäftigt, nennt er Max Weber und Émile Durkheim an erster Stelle.

Die Merkmale, die einen Kulturkreis ausmachen sind Blut, Sprache, Religion und Lebensweise.

Kulturkreise sind:

- die höchste kulturelle Gruppierung von Menschen.
- der dauerhafteste aller menschlichen Zusammenschlüsse.

Die Kulturkreise sind:

1. Der sinische, 2. Der japanische, 3. Der hinduistische, 4. Der islamische, 5. Der westliche, 6. Der lateinamerikanische, 7. Der orthodoxe und eventuell 8. der afrikanische

Es fällt auf, daß Huntington in den meisten Fällen nach Religion abgrenzt, dies in einigen Bereichen aber nicht ausreichend war.

Huntington versucht sich mit seinem Konstrukt von Denkweisen abzugrenzen, die von einer Verwestlichung der ganzen Welt ausgehen.

Bei diesen Denkweisen würde man die Kultur eines Kulturkreises (Zivilisation) mit Modetrends gleichsetzen und Modetrends seien immer schon von Kultur zu Kultur weitergegeben worden. Es sei wenig aussagekräftig, wenn die angehörigen des westlichen Kulturkreises "ihre Zivilisation mit Sprudelgetränken, ausgebleichten Hosen und fetthaltigen Speisen gleichsetzen." (80)

Dagegen führt er an:

- Die Masse der Menschen, die Englisch als Muttersprache sprechen, nimmt ab.
- Eine Universale Religion ist nicht wahrscheinlich. "Das ausgehende 20. Jahrhundert hat ein globales Wiedererstarken von Religionen in aller Welt gesehen." (89)

Als Kennzeichen des westlichen Kulturkreises werden benannt:

Das Klassische Erbe, Katholizismus und Protestantismus, europäische Sprachen, Trennung von geistlicher und weltlicher Macht, Rechtsstaatlichkeit, gesellschaftlicher Pluralismus, Repräsentativorgane, Individualismus.

Das Verblassen des Westens:

Huntington versucht, gegen das Bild der überwältigenden, triumphalen, fast totalen Dominanz des Westens zu argumentieren.

Das Machtgleichgewicht zwischen den Kulturkreisen verschiebt sich: Der Westen verliert an relativem Einfluß; asiatische Kulturen verstärken ihre wirtschaftliche, militärische und politische Macht; der Islam erlebt eine Bevölkerungsexplosion mit destabilisierenden Folgen für muslimische Länder und ihre Nachbarn; und nichtwestliche Kulturen bekräftigen selbstbewußt den Wert ihrer eigenen Grundsätze.

Der Westen würde sich in einer ersten langsamen Phase des Niedergangs befinden, dieser Niedergang könnte sich aber an irgendeinem Punkt drastisch beschleunigen.

Er stellt diesen Niedergang z.B. mit der demographischen Entwicklung dar.

Zitat:

"Das Durchschnittsalter von Westlern, Japanern und Russen steigt stetig, und der Prozentsatz der Bevölkerung, der nicht mehr arbeitet, wird für jene, die noch im Erwerbsleben stehen, zunehmend zur Belastung. Andere Kulturen werden durch riesige Zahlen von Kindern belastet; Kinder aber sind künftige Arbeiter und Soldaten."

Auch die wirtschaftliche Entwicklung des Westens als Gesamtheit verliere an Bedeutung. (Gegenüber ASEAN)

Der Anteil des Westens an der Weltwirtschaftsproduktion mag 1920 seinen Höhepunkt erreicht haben und gehe seit dem zweiten Weltkrieg ebenfalls zurück.

Zusammenfassung Seite: 135

Die momentanen Entwicklungen werden von Huntington mit Indigenisierung und Rückkehr der Religion charakterisiert.

Indigenisierung:

Einheimische, historisch verwurzelte Sitten und Gebräuche, Sprachen, Glaubensüberzeugungen und Institutionen verschaffen sich wieder Geltung. Die wachsende Macht nichtwestlicher Gesellschaften infolge ihrer Modernisierung bewirkt in aller Welt die Erneuerung nichtwestlicher Kulturen.

La Revanche de Dieu:

In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts fand eine weltweite Renaissance der Religion statt. Es handelt sich dabei aber um das Wiederentdecken der traditionell in einer Gegend üblichen Religion und selten um eine Bekehrung zu einer neuen Religion. Diese traditionelle Religion wird mit neuem Leben und mit neuer Bedeutung gefüllt. In allen Religionen entstanden auch fundamentalistische Bewegungen.

Erste Kennzeichnung :

Sie haben sich der militanten Säuberung der Dogmen und Institutionen sowie der Umformung des Verhaltens von Individuum, Gesellschaft und Öffentlichkeit in Übereinstimmung mit den Dogmen verschrieben. Die fundamentalistischen Bewegungen sind jedoch nur die Spitze jener viel weiter und tiefer reichenden Flutwelle, die dem menschlichen Leben am Ende des 20. Jahrhunderts einen anderen Zuschnitt gibt.

Die Rückkehr der Religion ist ein globales Phänomen und verlangt eine globale Erklärung.

Der wichtigste Grund ist: soziale, wirtschaftliche, und kulturelle Modernisierung; dadurch werden die Menschen gezwungen neue Quellen der Identität, neue Formen einer stabilen Gemeinschaft und neue moralische Anhaltspunkte zu finden.

Fundamentalistische Bewegungen bieten die Möglichkeit, mit der Erfahrung von Chaos und Verlust von Identität, Sinn und sicherer gesellschaftlicher Struktur zu bewältigen.

Huntington benennt die fundamentalistischen Bewegungen, die wirklich zählen, als jene die aus einer ganzen Gesellschaft Zulauf bekommen. Dies sei häufig in Ländern der Fall, in denen die Population stark zugenommen hat - also den islamischen.

Wiederaufblühen der Religion ist eine Reaktion auf:

Säkularismus, moralischen Relativismus und Hemmungslosigkeit

Es ist eine Bekräftigung von Werten wie:

Ordnung, Disziplin, Arbeit, Hilfsbereitschaft und Solidarität.

Religiöse Gruppen befriedigen soziale Bedürfnisse, die Staatsbürokratie vernachlässigt haben. Dazu gehören Bereitstellung von sozialer Leistungen.

Der Zusammenbruch der Ordnung und der zivilen Gesellschaft schafft Leerräume, die manchmal von religiösen, oft fundamentalistischen Gruppen besetzt werden.

Wenn die traditionell vorherrschenden Religionsgemeinschaften die emotionalen und sozialen

Bedürfnisse der Entwurzelten nicht mehr befriedigen, springen andere religiöse Gruppen ein und vergrößern dabei ihre Mitgliederzahlen.

Huntington geht im besonderen auf die Religionen ein, die er als nichtwestlich beschreibt.

Die Renaissance der nichtwestlichen Religionen ist die machtvollste Manifestation der Ablehnung der westlichen Gesellschaft durch die Nicht- Westler. Diese Renaissance bedeutet keine Ablehnung der Moderne. Sie bedeutet eine Ablehnung des Westens und der laizistischen, relativistischen, degenerierten Kultur ,die mit dem Westen assoziiert wird.

Die Resurgenz des Islam:

Menschen im islamischen Kulturkreis wenden sich in enormer Zahl dem Islam zu.

Dies bedeutet für sie:

- Akzeptanz der Moderne
- Ablehnung der westlichen Kultur
- neue Bindung an den Islam als kulturelle, religiöse, soziale und politische Richtschnur für das Leben in der modernen Welt.

Die islamische Resurgenz ist eine breite intellektuelle, kulturelle, soziale und politische Bewegung, die in der gesamten islamischen Welt vorherrscht. Der islamische Fundamentalismus gemeinhin als politischer Islam aufgefasst, ist nur eine Komponente in der sehr viel umfassenderen Erneuerung islamischer Ideen, Praktiken und Rhetorik und der neuen Hinwendung muslimischer Populationen zum Islam. Die islamische Resurgenz ist Hauptströmung, nicht Extremismus, sie ist eine umfassende, keine isolierte Erscheinung.

Huntington zählt die Kennzeichnungen der islamische Resurgenz auf und betont:

Die Rache Gottes ist ein weltweites Phänomen; aber am eindringlichsten und fühlbarsten hat Gott oder vielmehr Allah diese Rache in der Ummah, der Gemeinschaft des Islam, offenbart.

Huntington vergleicht die islamische Resurgenz mit zwei vergangenen Bewegungen:

dem Marxismus, da mit den heiligen Schriften eine Vision von der vollkommenen Gesellschaft verbreitet würde.

Oder aber in Analogie zur Protestantischen Reformation, da diese auch eine Reaktion auf die Stagnation und Korruption existierender Institutionen war, eine Rückkehr zu einer reineren und anspruchsvolleren Form ihrer Religion befürwortete und für Arbeit, Ordnung und Disziplin eintreten. Beide würden vorallem eine entstehende dynamische Mittelschicht ansprechen. Beides sind komplexe Bewegungen mit zwei Hauptsträngen: Lutheranismus und Calvinismus oder schiitischer und sunnitischer Fundamentalismus.

Huntington sieht auch Parallelen zwischen Johannes Calvin und dem Ayatollah Khomeini in der mönchischen Disziplin, die beide ihrer Gesellschaft aufzwingen wollen, beide handeln im Geist von fundamentaler Reformen.

Den Einfluß der islamische Resurgenz auf die Politik der östlichen Hemisphäre im ausgehenden 20.Jahrhundert zu ignorieren, ist gleichbedeutend mit dem Ignorieren der protestantischen Reformation auf die europäische Politik im ausgehenden 16. Jahrhundert.

Die islamische Resurgenz unterscheidet sich aber in einem wesentlichen Punkt von der Reformation. Ihr Einfluß war auf Nordeuropa beschränkt, die islamische Resurgenz hingegen hat jede muslimische Gesellschaft erfaßt.

Bis Mitte der Neunziger waren explizit islamische Regierungen nur im Iran und im Sudan anzutreffen. In den anderen islamischen Ländern herrschten sehr oft korrupte Regierungen. Die islamischen Bewegungen vereinnahmten häufig die Opposition, dies wurde auch dadurch begünstigt, daß säkulare Oppositionen meist von den Regierungen verboten wurden.

Die religiöse Opposition kann hinter einem Netzwerk von Moscheen, Wohlfahrtsorganisationen, Stiftungen und anderen muslimischen Institutionen operieren, die zu unterdrücken sich die Regierungen nicht trauten. Liberale Demokraten verfügen nicht über eine solche Tarnung, und daher sind sie von der Regierung leichter zu kontrollieren und zu eliminieren.

Die Stärke der islamische Resurgenz und die Anziehungskraft islamischer Bewegungen bewogen Regierungen dazu, islamische Institutionen zu fördern und islamische Symbole und Praktiken in ihre Regierung zu integrieren, z.B.: die Islamisierung des Rechts.

Die islamische Resurgenz ist ein Produkt und ein Versuch der Bewältigung der Modernisierung. tiefere Ursachen:

Urbanisierung, soziale Mobilisierung, höhere Alphabetisierungs- und Bildungsniveaus, verstärkter Kommunikations und Medienkonsum sowie die Interaktion mit westlichen und anderen Kulturen.

Diese Entwicklungen untergraben traditionelle Bindungen an Dorf und Clan und erzeugen Entfremdung und eine Identitätskrise.

Die islamische Resurgenz ist auch ein Produkt des westlichen Verlustes an Macht und Prestige.

Zitat:

Die Maßnahmen der ölreichen muslimischen Staaten laufen, wenn man sie in ihrem historischen, religiösen, rassistischen und kulturellen Rahmen sieht, auf nichts Geringeres hinaus als den dreisten Versuch, den christlichen Westen dem muslimische Osten tributpflichtig zu machen.

So wie früher der Reichtum des Westens als Beweis für die Überlegenheit der westlichen Kultur betrachtet worden war, wurde nun Reichtum aufgrund des Erdöls als Beweis für die Überlegenheit des Islam betrachtet.

Huntington bemerkt: Der durch den Höhenflug der Ölpreise gewonnene Schwung verlor sich in den achtziger Jahren, aber das Bevölkerungswachstum blieb eine kontinuierliche treibende Kraft.

Angabe zur Trägerschaft:

Träger der religiösen Renaissance kommen aus allen Lebensbereichen vorallem aber zwei Gruppen die beide urbanisiert und beide mobil sind bilden die Hauptträgerschaft:

-junge Menschen die in die Großstadt imigrieren und der emotionalen, sozialen und materiellen Unterstützung und Führung bedürfen, die religiöse Gruppen oft anbeiten.

-die neue Mittelschicht, gleichbedeutend als Phänomen der Indigenisierung in zweiter Generation beschrieben.

Die zweite Generation folgt auf eine Generation von Modernisierern, die ihre Ausbildung an Universitäten des Westens absolviert und in ihren Ursprungsländern Universitäten gegründet hatten. Die zweite Generation ist viel größer und studiert in den Ländern ihrer Geburt. Das Wissen das ihnen vermittelt wird ist durch Übersetzung indigenisiert, inhaltlich begrenzt und von schlechter Qualität.

Aufbau fundamentalistischer Gruppen:

--Kernelement: Studenten und Intellektuelle als militanter Kader

--Masse der aktiven Mitglieder: urbanisierte Mittelschicht (z.T. "traditionelle" Mittelschicht wie Basar)

--hilfsbedürftige Migranten in den Großstädten

Bedeutung des demographischen Faktors:

Das Bevölkerungswachstum in muslimischen Ländern und besonders die Expansion der Alterskohorte der 15- bis 25jährigen schaffen das Rekrutierungspersonal für Fundamentalismus, Terrorismus, Aufstände und Migration.

Folgen:

Junge Menschen sind die Protagonisten von Protest, Instabilität, Reform und Revolution. In der Geschichte ist die Existenz großer Massen von jungen Leuten immer wieder mit solche Bewegungen zusammengefallen, beispielsweise die protestantische Reformation.

Die rapide Ausbreitung der Alphabetisierung in arabischen Ländern erzeugt eine Kluft zwischen den Generationen, die ein Problem für ein politisches System darstelle.

Größere Populationen benötigen mehr Ressourcen, und daher tendieren Menschen aus Gesellschaften mit dichter und rasch wachsender Bevölkerung dazu, sich auszubreiten, Territorium zu besetzen und Druck auf andere, demographisch weniger dynamische Völker auszuüben. Das islamische Bevölkerungswachstum ist daher ein wesentlicher, mit ausschlaggebender Faktor für Konflikte zwischen Muslimen und anderen Völkern entlang den blutigen Grenzen der islamischen Welt.

Die Struktur der politischen Loyalität unter Muslimen ist das Gegenteil dessen gewesen, was im modernen Westen üblich war. Islamische Loyalität bezieht sich auf der einen Seite auf die Familie, die Sippe, den Stamm und auf der anderen Seite in steigendem Maße auf die Einheiten Kultur, Religion und Reich. Im Islam sind die kleine Gruppe und der große Glaube, der Stamm und die ummah, Grundlage von Loyalität und Bindung gewesen, während dem Nationalstaat viel weniger Bedeutung zukommt.

Grund: Nationalstaaten sind größtenteils das willkürliche Produkt des europäischen Imperialismus. Als revolutionäre Bewegung verwirft der islamische Fundamentalismus den Nationalstaat zugunsten der Einheit des Islam, so wie der Marxismus ihn zugunsten der Einheit des internationalen Proletariats verwarf.

Manche Westler, unter ihnen auch Präsident Bill Clinton, haben den Standpunkt vertreten, daß der Westen Probleme nicht mit dem Islam, sondern mit gewalttätigen islamistischen Fundamentalisten habe. Die Geschichte der letzten 1400 Jahre lehrt etwas anderes. Die Konflikte entspringen der Natur dieser beiden Religionen und der auf ihnen basierenden Kulturen. Beide sind monotheistisch erzeugen so Dualismen, beide sind universalistisch und erheben den Anspruch der eine wahre Glaube zu sein, beide sind missionarisch.

Wer beherrscht wen? ist die Wurzel des Ringens zwischen dem Islam und dem Westen.

Solange der Islam der Islam bleibt (und er wird es bleiben) und der Westen der Westen bleibt (was fraglich ist), wird dieser fundamentale Konflikt zwischen zwei großen Kulturkreisen und Lebensformen ihre Beziehung zueinander weiterhin und auch in Zukunft definieren, so wie er sie 1400 Jahre lang definiert hat. (600 n. Chr.: 570-632 Mohammed)

Kernstaatenidee:

So könnte die Türkei denkbarerweise "Südafrika spielen": den Laizismus als ebenso wesensfremd verwerfen, wie Südafrika die Apartheid verwarf, und sich vom Pariastaat ihres Kulturkreises zum führenden Staat dieses Kulturkreises mausern.

Nachdem es in Form von Christentum und Apartheid das Beste und das Schlechteste des Westen kennengelernt hat, ist Südafrika besonders qualifiziert, in Afrika eine führende Rolle zu übernehmen. Nachdem sie in Laizismus und Demokratie das schlechteste und das beste des Westens kennengelernt hat, mag die Türkei ebenso qualifiziert sein, den Islam zu führen.

Wie im Islam der Westen gesehen wird:

Sie halten die westliche Kultur für materialistisch, korrupt, dekadent und unmoralisch. Sie halten sie aber auch für verführerisch und betonen dadurch die Notwendigkeit, ihrem Einfluß auf die muslimische Lebensform zu widerstehen. Zunehmend greifen Muslime den Westen nicht darum an, weil er sich zu einer unvollkommenen, irrigen Religion bekennen würde, die doch gleichwohl auf einer "heiligen Schrift" beruht, sondern darum, weil er sich zu überhaupt keiner Religion bekennt. In muslimischen Augen sind Laizismus, Irreligiosität und daher Unmoral des Westen schlimmere Übel als das westliche Christentum, das sie hervorgebracht hat.

Im Kalten Krieg war der Widersacher des Westens "der gottlose Kommunismus"; im Kampf der Kulturen nach dem Kalten Krieg ist der Widersacher für Muslime "der gottlose Westen"

Ungeachtet ihrer persönlichen oder religiösen Meinungen sind sich Muslime darin einig, daß es fundamentale Unterschiede zwischen ihrer Kultur und der westlichen Kultur gibt.

Wie Huntington den Westen sieht:

Innere Ursachen für das Verblässen des Westen:

Die entscheidende Frage für den Westen lautet, ob er - von äußeren Herausforderungen einmal abgesehen - fähig ist, die inneren Verfallsprozesse aufzuhalten und umzukehren. Kann der Westen sich erneuern, oder wird anhaltende innere Fäulnis einfach sein Ende und / oder seine Unterordnung unter andere, wirtschaftlich und demographisch dynamischere Kulturen beschleunigen?

Das natürliche Bevölkerungswachstum war niedrig, besonders im Vergleich zu dem der islamischen Länder.

Fäulnis:

Kriminalität, Drogen, Verfall der Familie, Scheidungen, uneheliche Geburten, Nachlassen der "Arbeitsethik", abnehmendes Interesse für Bildung und geistige Betätigung,

Die westliche Kultur wird von einigen Gruppen innerhalb der westlichen Gesellschaft in Frage gestellt:

Einwanderer aus anderen Kulturkreisen,

Multikulturalisten, die ein Land der vielen Kulturen schaffen wollen.

Die Multikulturalisten stellen ein weiteres zentrales Element des amerikanischen Credo in Frage, indem sie die Rechte von Individuen durch die Rechte von Gruppen ersetzen, welche im wesentlichen über Rasse, Ethnizität, Geschlechtszugehörigkeit und sexuelle Präferenzen definiert

wurden.

Die Amerikaner sind kulturell Teil der westlichen Familie; Multikulturalisten können diese Beziehung beschädigen und sogar zerstören - ersetzen können sie sie nicht. Wenn Amerikaner ihre kulturellen Wurzeln suchen, finden sie sie in Europa.

Die Beziehungen zwischen Gruppen aus verschiedenen Kulturkreisen werden jedoch fast niemals eng, sondern für gewöhnlich kühl und häufig feindselig sein.

In Konflikten zwischen Kulturkreisen stehen, anders als in ideologischen, Sippe zu Sippe.